

# Das Asbest muss raus

## Gesundheitsrisiko für Schüler und Lehrer der Mittelschule ausgeschlossen

Von Harry Bruckmeier

**Mainburg. Das Asbest muss raus - und zwar bis auf die letzte Faser. Da sind sich Schulverbandsvorsitzender Josef Reiser und Architekt Norbert Raith einig. Beide betonen aber auch, dass bis dato keinerlei Gesundheitsgefährdung durch den krebserregenden Baustoff, der seit Jahrzehnten nicht mehr verwendet wird, zu befürchten war und auch während der laufenden Sanierung der Mittelschule nicht zu befürchten ist. Denn es handelte sich um gebundenes Asbest, das sich in den Fugenfüllungen von Gipskartonwänden fand und von dort nicht in die Umgebung entweichen konnte.**

„Die Gefahr ist in etwa so, als würde man an einem Holzschuppen mit einem Eternitdach vorbeigehen“, ordnete Raith das Gesundheitsrisiko ein. Glück im Unglück also für die Verantwortlichen des Schulverbandes, die sich am Donnerstagmittag auf der Baustelle ein Bild über den Stand der Dinge bei der im Frühjahr angelaufenen Generalsanierung der Hallertauer

Mittelschule verschafften. Wie mehrfach berichtet, wird das in den Siebzigerjahren errichtete Gebäude von Grund auf instandgesetzt. Die Kostenschätzung liegt bei rund 15 Millionen Euro.

„Wie so oft bei Sanierungen treten immer wieder einmal Überraschungen zutage“, sagte der Mainburger Bürgermeister Josef Reiser, als er seine Kollegen aus der Schulverbandsversammlung zum Lokaltermin begrüßte. Diese Erfahrung, wie sie so mancher Hausbesitzer, der seine eigenen vier Wände auf Vordermann bringt, schon machen musste, bleibt nun also auch dem Schulverband nicht erspart.

Wie bei solchen Baumaßnahmen üblich, wurden vorab alle Räume auf eine mögliche Kontamination mit Schadstoffen untersucht. Die durchgeführten Untersuchungen schlugen auch prompt auf Asbest an. Damit war klar, die Baumaßnahme wird sich verzögern und die Kosten werden steigen. Architekt Norbert Raith rechnet mit drei bis vier Monaten, die die Asbestsanierung den gesteckten Bauzeitenplan zurückwerfen wird. Dies sollte seinen Worten zufolge aber angesichts

einer Bauzeit bis 2020 mit drei Hauptabschnitten nicht das große Problem sein. Und selbst wenn man die verlorenen Tage und Wochen in den nächsten knapp drei Jahren nicht mehr aufholen kann, sei eine Verschiebung der Fertigstellung kein Problem, da der Schulbetrieb jederzeit unabhängig von den laufenden Bauarbeiten weiterlaufen könne. Über die Mehrkosten wollte der Planer zum jetzigen Zeitpunkt nicht spekulieren.

Norbert Raith will nichts dem Zufall überlassen, wie er bei der Begehung gegenüber den Vertretern des Schulverbandes und auch an die Adresse von Schülern und Eltern betonte: „Wir werden alle Schadstoffe restlos ausbauen und ordnungsgemäß entsorgen.“ Gefährdet wird dabei niemand. Die Baustelle ist vom laufenden Schulbetrieb komplett abgetrennt, zusätzlich sind die Bereiche, in denen die Asbestsanierung läuft noch einmal hermetisch abgeschottet. „Unterdruckschleusen gewährleisten, dass keine Faser nach außen dringt“, versicherte der Architekt, der mit Asbestsanierungen bereits viel Erfahrung hat.

Einige Bereiche im nördlichen Teil des weitläufigen Gebäudekomplexes sind bereits bis auf den Rohbauzustand zurückgebaut, wie sich die Mitglieder der Schulverbandsversammlung auf ihrem Rundgang überzeugen konnten. Wo Asbest aufgetaucht ist und ausgebaut wird, beaufsichtigt ein Umweltingenieur die Arbeiten. Doppelte Sicherheit bringen weitere Messungen durch ein zusätzlich beauftragtes, unabhängiges Ingenieurbüro.

Die Schüler bekommen von den Bauarbeiten so gut wie nichts mit. Die Eingänge zur Schule und zur Baustelle sind strikt voneinander getrennt. Während die Kinder und Jugendlichen ihre Unterrichtsräume durch das Hauptportal erreichen, gehen die Handwerker durch einen separaten Zugang im Osten ein und aus. Dass es mitunter ein wenig laut wird, lässt sich jedoch nicht vermeiden.

Die Schule kommt damit zurecht, wie Rektor Thomas Köppl versicherte. Er spricht aus Erfahrung denn auch in Saal, wo er zuvor tätig war, wurde das Schulhaus über mehrere Jahre hinweg saniert. Der Chef der Hallertauer Mittelschule blickt schon voraus: „Wir dürfen nicht vergessen, dass viele Schüler etwas davon haben werden, wenn sie in einigen Jahren eine tolle Schule bekommen.“

Neben der Asbestsanierung laufen derzeit die Vorbereitungen für die Aussparungen über zum Teil mehrere Stockwerke zum Einbau der Liftanlage. Bekanntlich soll die Mittelschule nach ihrer Sanierung barrierefrei sein. Den Architekten stellte das vor eine verzwickte Aufgabe, hat der Komplex doch insgesamt nicht weniger als sieben Ebenen, die gleich mit mehreren Aufzugssystemen verbunden werden müssen. Doch auch solche Probleme ließen sich lösen, wie Norbert Raith versicherte.

Schulverbandsvorsitzender Josef Reiser ist derweil froh, dass die Asbestsanierung nach Plan läuft und niemand in dem Gebäude gefährdet wird. „Wir wollen aufklären und alles offen auf den Tisch legen“, betonte das Mainburger Stadtoberhaupt, der noch einmal versicherte, dass niemand einer Gefahr ausgesetzt war oder ist.



Architekt Norbert Raith (links) erläuterte den Mitgliedern der Schulverbandsversammlung den Stand der Bauarbeiten bei der Sanierung der Hallertauer Mittelschule. Foto: Bruckmeier